

## Mein Leben mit Multiple Sklerose ... Teil 32

Eine Lebensgeschichte in mehreren Teilen



13.05.2018 – es ist Muttertag. Rita hat mir tatsächlich mal die Haare gewaschen. Wie gut das tut. Jetzt juckt der Kopf wenigstens mal nicht mehr.

Als mein Arthur so gegen 16:30 Uhr jemand suchte, der ihm hilft, mich wieder ins Bett zu legen, traf er Stela. Sie saß in der Cafeteria. Er sprach sie an.

„Würden Sie mir helfen, Christel ins Bett zu bringen?“

„Ich befürchte, dazu habe ich jetzt keine Zeit. Ich muss mich um andere Patienten kümmern. Aber vielleicht schaffe ich es so in 10 bis 15 Minuten.“

Diese Antwort kannte er schon. Sie würde nie kommen. Nicht einmal ist sie einer Bitte nachgekommen. So würde es auch diesmal wieder sein. Dabei ging es um lediglich 2 – 3 Minuten Unterstützung.

Udo war wie immer seit dem Gespräch vom 03.05. verschollen. Früher war er immer in der Nähe zu sehen und spielte mit seinem Handy. Aber jetzt – er kannte ja die Zeiten, in denen ich zu Bett gebracht wurde – war er nicht mehr auffindbar.

Arthur sagte mir, dass er sich auf die Suche nach jemand macht. Nach 25 Minuten kam er dann endlich wieder mit Conny im Schlepptau. Dankenswerter Weise war sie bereit, ihm zu helfen.

Dieser Stress über mehrere Wochen geht Arthur ganz schön nahe. Ich merke, wie er mit den Nerven am Ende ist. Er macht sich so viele Sorgen um mich.

Es ist Mitte Mai. Rita macht mir den Vorschlag, eine Wechseldruck- oder Weichlagerungsmatratze einzusetzen. Ich schlug ihr vor, dies doch mit Arthur zu besprechen. Nachdem er mit mir das Für und Wider besprochen hatte, entschieden wir uns, es mit einer Weichlagerungsmatratze zu versuchen.

Arthur unternimmt wirklich alles, um mir mein Leben bei allen Einschränkungen doch so angenehm wie möglich zu gestalten. Dafür liebe ich ihn umso mehr. Sein Wunsch ist, dass ich meine richtigen Medikamente bekomme, warmes Essen, eben das kümmerlich wenige Positive, das mir noch verblieben ist.

Ich merke, wie sehr es ihn belastet, dass ich nur noch dahinvegetiere und mein körperlicher Verfall ihm zu schaffen macht. Ja, für mich ist es schon extrem schwer. Wie muss es erst ihn belasten. Was wird uns noch alles aufgebürdet? Was müssen wir noch alles schlucken?

Ich spüre, wie er sich selbst aufgegeben hat. Eine Auseinandersetzung nach der anderen verliert er. Hat er sich selbst aufgegeben? Funktioniert er nur noch eine Zeit lang, weil die Verantwortung für die Familie ihn nicht loslässt?

- (Namen geändert)

© Johannes Paetzold

-